

DIZ-BILD DES MONATS



09/21 - **ZEITBILDER**. Firmengeschichte als Mentalitätsgeschichte in einer Festgabe der Firma Kammgarn Richter von 1952. – Von Jörg Probst.

Rückblicke auf die eigene Vergangenheit sind oft Zeugnisse des Selbstbildes in der Gegenwart. Je weiter die Geschichte einer Person oder einer Institution zurückreicht, desto größer scheint die Versuchung, in der Dauer statt einer Folge von zusammenhanglosen Zufällen einen tieferen bestimmenden, in der Jetztzeit sich spiegelnden, wiederkehrenden Sinn zu sehen. Jubiläen sind der häufigste Anlass dazu, die zurückliegenden Jahre als etwas in sich zusammengehöriges Ganzes zu deuten. Dieser „Über-Blick“ soll mit dem eigenen Lebensweg versöhnen.

Je mehr Brüche und Wandlungen eine Biografie aufweist, desto mehr ähneln die trotz alledem und zu festlichem Anlass entstehenden harmonisierenden Rückblicke Wunschbildern. Aus dieser Sicht verdienen Bilder und Objekte, in denen z.B. Geflüchtete oder Vertriebene auf ihren Lebensweg zurückblicken, besondere Beachtung. Zu ihnen gehören Gruppenfotos zu großen Familienfesten ebenso wie Skulpturen von Einzelpersonen zu deren Geburtstagsjubiläen oder Wandbilder als Symbole von Firmengeschichte. Alle diese Bilder und Objekte sind Dokumente der ausgleichenden historischen Deutung und des Versuchs der Versöhnung mit den Wirbeln des eigenen Lebenslaufs und den leidvoll erfahrenen Schicksalsschlägen.

Die Festgabe der Industriegemeinschaft Herrenwald in Stadt-

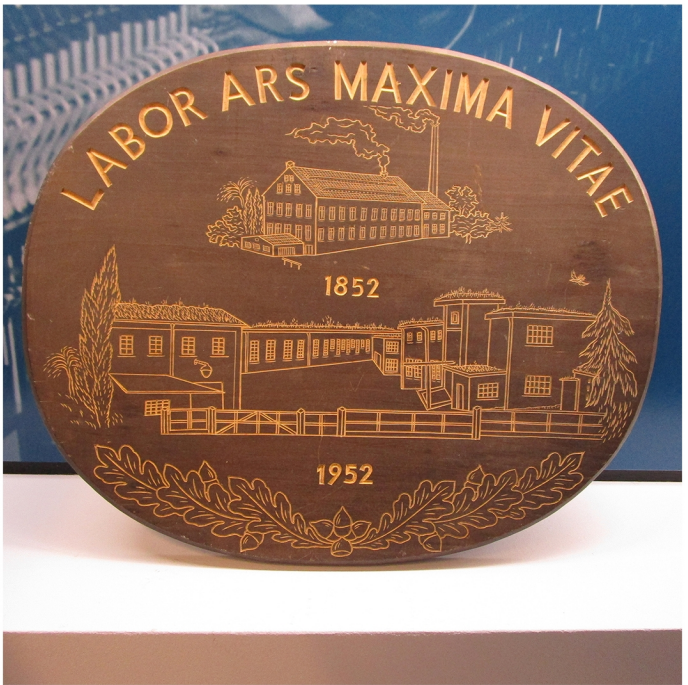


Abb.1: Friedrich Lucker, Festgabe der Industriegemeinschaft Herrenwald an die Firma Kammgarn Richter zum hundertsten Firmenjubiläum 1952, Holzgravur, ca.60x40 cm, DIZ Stadtallendorf.

allendorf für die Firma Kammgarn Richter zum hundertsten Jahrestag der Firmengründung aus dem Jahr 1952 ist ein solches Dokument der Versöhnung mit sich selbst und der eigenen Geschichte (**Abb,1**). Damit ist auch ein beachtenswertes Zeugnis der Mentalität in der Nachkriegszeit. Die von dem Bildhauer Friedrich Lucker geschaffene Schnitzarbeit deutet schon in ihren äußeren Formen auf ihre Entstehung in den 1950er Jahren hin. Kein konventionell rechteckiges Bild und kein geometrisch „sauberes“ kreisrundes Tondo, erinnert das sehr frei geformte Oval entfernt an das seinerzeit weit verbreitete „Nierentisch“-Design.

Auch die Bildinschrift „Labor ars maxima vitae“ (Arbeit ist die größte Lebenskunst) ist ein Echo des typischen Selbst- und Weltverhältnisses der Deutschen in den Aufbaujahren der ersten zehn Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges. Die Maxime gleicht dem damals bundesweit geteilten Leitspruch „Arbeit schafft Heimat“ bei der Gründung von so genannten Vertriebenenstädten. Auch Kammgarn Richter war als Gründung des 1949 aus dem Sudetenland nach Stadtallendorf gekommenen Fabrikanten Max Richter die Unternehmung eines Vertriebenen. Die von Vertriebenen in Stadtallendorf gegründete Industriegemeinschaft Herrenwald stellt ihre Würdigung zum hundertsten Firmenjubiläum von Kammgarn Richter denn auch unter dieses bundesweit allen Vertriebenen wie eine Losung bekannten Sinnspruchs.

Umso mehr beeindruckt der Kontrast des Bildes, das von dem



Abb.2: Füllstelle B (errichtet im Sprengstoffwerk Allendorf der DAG 1944), nachmals Werksgelände der Firma Kammgarn Richter, Rheinstraße 19, Stadtallendorf. - Foto: Jörg Probst.

Leitspruch überschrieben wird. Die Darstellung ist selbst noch einmal durch Inschriften geteilt und wird dadurch zu einer Art „Vorher-Nachher“-Darstellung der Geschichte der Firma Kammgarn Richter. Zu sehen ist ein symbolischer Vergleich von Industriearchitektur. Im oberen Teil ist eine Fabrikhalle zu sehen, im unteren Teil eine Gruppe von Hallen. Die untere Darstellung ist dynamischer und zeigt mit seinen moderneren Gebäuden eine optisch in die Tiefe schießende, stark perspektivisch wirkende, sehr lebendige und detailreiche Architekturansicht. Die obere Darstellung hingegen wirkt nüchterner und fast so, als wäre sie nicht aus der unmittelbaren Anschauung, sondern nach einem Foto als Vorlage entstanden. Diese Ansicht zeigt das Firmengebäude der Anfänge von 1852, die untere Abbildung zeigt die Füllstelle B in der Rheinstraße in Stadtallendorf, dem neuen Firmensitz von Kammgarn Richter ab 1950 (**Abb.2**).

Der Vergleich von 1852 mit 1952 lässt den Eindruck des stetigen Wachstums entstehen. Das Tableau suggeriert das Wachstum der Firma trotz oder sogar durch die Vertreibung. Stattdessen mussten, darüber unterrichteten Gespräche mit den Nachkommen des Firmengründers, durch die Vertreibung 1945 sehr große Werksanlagen für bis zu 1000 Mitarbeiter*innen zurückgelassen werden (**Abb.3**). An diese Dimension vermochte Richter nach 1945 in der Bundesrepublik nicht mehr anzuschließen.

Diese Verluste lässt das Jubiläumsbild unerwähnt und scheint sie optisch sogar zu verschleiern. Zugleich bewahrt das Firmenschild den Stolz auf die Entwicklung, die nach der geschäftlichen und mentalen Entwurzelung der Vertreibung doch möglich war. Was in Stadtallendorf entstand, wird nicht mit den Höhepunkten der Firmengeschichte, sondern mit deren Anfang verglichen. Vermieden wird die wehmütige Erinnerung an die Blütezeit. Daraus bezieht der Rückblick nach hundert Jahren

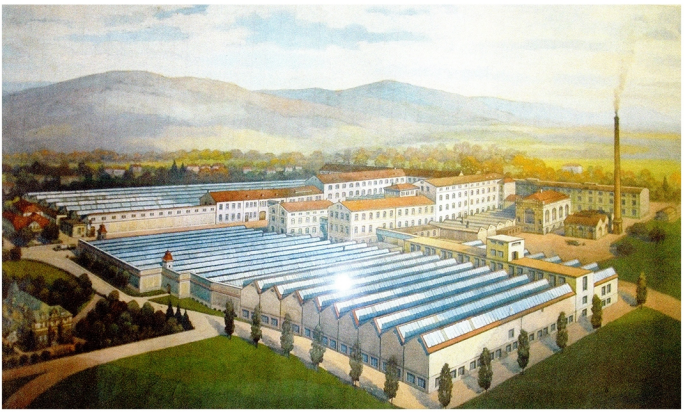


Abb.3: Künstler ungenannt, Werksgelände der Firma Kammgarn Richter in Mildenau/Nordböhmen, 1940er Jahre, Gemälde, Sammlung Familie Richter.

seine bildliche Energie. Die Neugründung wird als eine allen Widrigkeiten zum Trotz möglich gewordene zweite Geburt gefeiert. Die neuen Firmengebäude dokumentieren die Beständigkeit des Unternehmens trotz alledem. Darum wählt sie die Industriegemeinschaft Herrenwald auf dem geschnitzten Tableau für Kammgarn Richter aus Anlass des Gründungsjubiläums nach hundert Jahren zum eigentlichen Symbol der Solidität und Vertrauenswürdigkeit der Firma.